

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 46

Illustration: "Lilly - ich weiss, ich bin ein blöder kleiner Zwerg, und ich liebe dich!"
Autor: Handelsman, John Bernard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

IM TESSIN IST IM WINTER DER FRÜHLING ZU GAST!

(hoffentlich etwas mehr
als im letzten Winter)

**ENTE TICINESE
PER IL TURISMO
6501 BELLINZONA**

Reisepost! Was für schöne Ausflüge lassen sich mit diesem Transportmittel durchführen! «Es ist nicht verboten, sich etwas Originelles und Erholssames einzufallen zu lassen als sonntägliches Kolonnenfahren» – so möchte ich Bundesrat Ritschards Ausspruch variieren. Deshalb mit dem Postauto zum Wanderweg! Welche Fülle von verlockenden Vorschlägen für alle Regionen unseres Landes wird vom Werbedienst Schweizer Reisepost unterbreitet!

Vor mir liegt zum Beispiel der reizend gestaltete Prospekt für 25 Wandervorschläge im Tessin. Da möchte man schnell Ferien machen, um einige der verlockenden Wege unter die Füsse nehmen zu können. Und sehr preisgünstig ist das Vergnügen auch!

Ist es nicht gerade an uns Müttern, hier einen Denkanstoß zu geben und öfters einmal für Benützung der öffentlichen Verkehrsmittel zu plädieren? Die Nerven des Gemahls werden geschont, und für die Sprösslinge wird ein Ausflug oder eine grösere Wanderung sicher zu einem schönen Erlebnis werden. Ueberlegen wir uns doch einmal, wie notwendig die gemeinwirtschaftlichen Leistungen dieser Verkehrsträger sind! Statt über die Defizite zu lamentieren: Oefters einmal eine Fahrt mit Eisenbahn und Reisepost! Ingrid

Unerwünschte – erwünschte Kinder

Der denkwürdige Tag, an dem wir zu entscheiden hatten «Frischenlösung ja oder nein?», liegt hinter uns. Mich drängt es, zu diesem Thema noch etwas zu sagen, denn auch jetzt wird es immer wieder unerwünschte und ungeliebte Kinder geben. Ich möchte aus der Sicht der Adoptiveltern sprechen.

Es gibt viele kinderlose Ehepaare, die sich sehnlichst ein Kind wünschen. Wir waren in derselben Lage. Unser Wunsch wurde erfüllt, und in unserem Hause wuchsen Adoptivkinder auf. Es waren echte Wunschkinde, und sie sind es bis zum heutigen Tag geblieben. Sie sind jetzt erwachsen, sie haben uns Eltern Freude und Sorgen gemacht, aber heute füllen sie ihren Platz im Leben ganz aus. Aus den einst unerwünschten Kindern wurden also wertvolle Menschen. Wie, wenn man damals einfach gesagt hätte: weg damit!?

Adoptiveltern bereiten sich meistens sehr gut darauf vor, Elternpflichten zu übernehmen. Ihnen ist es heilige Pflicht, die Kinder zu tüchtigen und verantwortungsvollen Menschen zu erziehen. Die Kinder kommen von Anfang an in geordnete Lebensverhältnisse. Weil man ja auch meistens erst nach einigen Jahren des Wartens ein Kind aufnimmt, sind die zukünftigen Eltern gut aufeinander abgestimmt. Fast möchte ich sagen, nirgends findet ein Kind so glückliche Umstände, in echter Geborgenheit aufzuwachsen, wie bei Adoptiveltern.

Für eine Mutter, die ihr Kind nicht behalten kann oder will, wäre es also eine hilfreiche Lösung, das Kind in ein Adoptivverhältnis zu geben, anstatt eine Abtreibung vorzunehmen. F. St.

Liebe F. St., es mag ideale Adoptivverhältnisse geben, ich glaube es gern. Leider aber sprechen viele Adoptivkinder, auch im Rückblick, alles andere als begeistert von ihren Adoptiveltern. Ich freue mich, dass Sie selbst und Ihre Kinder so gute Erfahrungen gemacht haben. Nina

Rationalisierung als Folge der Rezession

Eines unschönen Morgens kam der Boss einer grossen Firma auf den Gedanken, dass seine vielen Angestellten eigentlich viel zu viel privat telefonierten, also auf Kosten der Firma. Bis anhin, das heisst während der Hochkonjunktur, da Angestellte Mangelware bedeuteten, hätte er nie und nimmer einen Gedanken an eine solche Lappalie verschwendet. Nun aber, da sich die Situation



«Lilly – ich weiss, ich bin ein blöder kleiner Zwerg, und ich liebe dich!»

geändert hatte (vielleicht hatte er auch während jener Nacht, die diesem Gedanken vorausgegangen war, besonders schlecht geschlafen), war es hohe Zeit, sich auch um solche Ausgaben, sprich Spesen, zu kümmern. Er legte also seine Denkerstirne in Falten, überlegte lange, um dann zu der Erkenntnis zu gelangen, dass etwas zu geschehen habe.

Also berief er eine dringende ausserordentliche Sitzung für den nächsten Tag mit den einzelnen Abteilungsleitern ein. Die Sitzung dauerte drei Stunden. Man war übereingekommen, dass ein spezielles Formular gedruckt werden müsse.

Man liess also 5000 Formulare drucken nach einem in wochenlanger Arbeit ausgeklügelten System und verteilt sie an alle Angestellten. Diese hatten von nun an jedes Privattelefon, wohin und wie lange, zu notieren. Die Formulare wurden täglich eingesammelt, die einzelnen Posten ausgerechnet, die Beträge von den betreffenden Angestellten eingezogen. Es wurde auch eine eigens dafür geschaffene Buchhaltung eingerichtet. Für diese Arbeit wurde ein neuer

Mitarbeiter engagiert und eine neue Abteilung errichtet. Es erwies sich dann bald, dass dieser Angestellte eine bestausgewiesene Sekretärin zur Mitarbeit benötigte.

Das isch rationell, gälezi.
Martha E.

Von Fans und Mitmachern

«Ich bin jetzt Fan von denen da», flötete unsere Elfjährige eines Abends, während sie sich ein Plakat von vier haarig-lässigen Musikanten an die Zimmertüre nagelte. Wie diese neuen Freunde heissen, noch was sie Schones spielen, habe ich zwar bis heute noch nicht erfahren, doch scheinen Details in dieser Angelegenheit offenbar eine zweitrangige Rolle zu spielen. Wie ich höre, habe die Freundin, sowie die Freundin der Freundin dieses Plakat (Poster, äxgüsi!) auch, was wohl Empfehlung genug sei.

Der ältere Bruder hingegen refusiert alle unbeschrifteten Pullover. Das strickende Omi bleibt ausgebootet, falls sie sich nicht bald zügige Chrüzlistich-Werbe-slogans für Coca-Cola oder den Fleischdiscount einfallen lässt. «University of Niederbipp» oder, in Anbetracht der Jahreszeit: «Ich bin en Chlaus», scheinen mir unter Umständen auch erfolgversprechend.

Dabei sein, «en» sein, mitmachen... wer davon frei ist, werfe den ersten Stein!

Stichworte: Schuhe, die nicht

**Bei nervösen
Herzbeschwerden...**
in Ihrer Apotheke oder Drogerie
Zickulan